

## 15. Albert-Schweitzer-Abend in der Stadtbibliothek Meißen

Die Albert-Schweitzer-Abende haben eine lange Tradition. Sie begannen mit einem Vortrag von Paul Herbert Freyer, Berlin, am 01.09.1975. Der Titel lautete: „Albert Schweitzer zum 100. Geburtstag“. An den fünfzehn Abenden traten vierzehn ReferentInnen aus vier Ländern (Schweiz, Tschechische Republik, Frankreich und Deutschland) auf. Nur einmal gab es eine Dopplung: OMR Dr. med. Horst-Peter Reichardt referierte 1998 aus aktuellem Anlass über „Neues aus dem Lambarene-Spital – Ein Erlebnisbericht“. Seinen ersten Vortrag hielt er in Meißen im Jahre 1984. Die Themen waren vielfältig, hatten aber immer einen engen Bezug zu Albert Schweitzer.

Der 15. Albert-Schweitzer-Abend am 06.04.2011, traditionell in der Stadtbibliothek Meißen, war der Ehefrau Albert Schweitzers, Helene Schweitzer-Bresslau, gewidmet und sollte einen bescheidenen Höhepunkt in der langen Schweitzer-Tradition in Meißen darstellen.

Aus der sehr guten und langjährigen Verbindung zum Ehepaar Prof. Dr. habil. Hartmut Kegler (der den 13. Albert-Schweitzer-Abend am 08.05.2007 mit dem Titel: „Erziehung zum Frieden und zur Gewaltlosigkeit im Geiste Albert Schweitzers“ bestritt) und seiner Frau Gisela aus dem Albert-Schweitzer-Freundeskreis Aschersleben ergab sich, diesen Abend mit dem Thema: „Helene Schweitzer-Bresslau – Albert Schweitzers bester Kamerad“ durchzuführen. Die Referentin war Gisela Kegler. Sie war über dreißig Jahre im Schuldienst tätig. Die Beschäftigung mit Schweitzer und seiner Frau Helene ergab sich aus ihrer Tätigkeit als Pädagogin. Gemeinsam mit ihrem Ehemann ist sie unermüdlich dabei, vor allem das geistige Werk Albert Schweitzers zu pflegen und zu verbreiten.

Helene Schweitzer-Bresslau spielte im Leben ihres Mannes eine intensive und auch prägende Rolle. Diese Intension brachte Gisela Kegler in ihrem Vortrag sehr gut zum Ausdruck. Ruhig und überzeugend sprach sie über die wichtige Frau an der Seite Schweitzers. Zwei Auszüge aus dem berührenden Briefwechsel von Helene und Albert aus den Jahren 1902-1912 sollen dies verdeutlichen: Helene an Albert am 22.05.1902: „Deine Freundschaft, das ist mein Leben – und ich fühle, dass all mein Glück von Dir kommt... und ich war so froh – denn so muss es ja sein: was wir einander sind und geben, muss sich umsetzen in Kraft, die sich im Tun gestaltet und die Person muss dahinter zurücktreten.“ Und Albert an Helene in einem Brief vom 25.01.1906: „Und lass mich Dir einmal sagen, dass Du für mich eine der reinsten und tiefsten Seelen bist, die je im Körper einer Frau gewohnt haben.“ Schweitzer selbst brachte zum Ausdruck, so, wie es auch Martin Luther einst sagte, dass er ohne seine Frau nicht das geworden wäre, was er geworden ist. Helene hatte ein bewegtes Leben an der Seite ihres Mannes. Vor allem unter der jahrelangen Trennung hatte sie und ihre Familie zu leiden. Die gesundheitliche Situation Helenes war ebenso kritisch und führte dazu, dass sie die klimatische Belastung in Lambarene nicht lange aushielt.

Die Anwesenden verfolgten aufmerksam die Ausführungen von Gisela Kegler. Es war ein interessanter Vortrag!



Gisela Kegler während ihres Vortrages



Das Ehepaar Kegler vor dem Schaufenster der Stadtbibliothek Meißen

Kurt Heimann, Meißen

Fotos: Kurt Heimann (2)